



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|---|
| 1. /BMBF/ Interventionsstudien für gesunde und nachhaltige Lebensbedingungen und Lebensweisen, Frist: 18. Juli 2022 1. Stufe | 1 |
| 2. /BfS/ Entwicklung eines Konzepts zur Darstellung der Abhängigkeit der Endgerät-Sendeleistung, Frist: 22. Juni 2022 15 Uhr | 2 |
| 3. /DFG/ Priority Programme A Contribution to the Realisation of the Energy Transition: Optimisation of Thermochemical Energy Conversion Processes for the Flexible Utilisation of Hydrogen-based Renewable Fuels Using Additive Manufacturing (SPP 2419); Deadline: 15 November 2022 | 2 |
| 4. /DFG/ Scalable Interaction Paradigms for Pervasive Computing Environments, deadline: 21. October 2022 | 4 |
| 5. /DFG/ Sensing LOOPS: Cortico-subcortical Interactions for Adaptive Sensing, deadline: 28. September 2022 | 5 |
| 6. /Stifterverband/ Hochschulperle 2022 Zukunftsorientierte Lernarchitekturen | 6 |
| 7. /Stifterverband/ Open Data Impact Award, Frist: 10. Juli 2022 | 7 |
| 8. /Stifterverband/ Diversity Audit, Frist: 30. Juni 2022 | 8 |
| 9. /Sonstige/ Kontakt Forschungsförderberatung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | 8 |

Inhalte

1. /BMBF/ Interventionsstudien für gesunde und nachhaltige Lebensbedingungen und Lebensweisen, Frist: 18. Juli 2022 1. Stufe

Gefördert werden inter- und transdisziplinäre Verbundprojekte zur Konzeption, Entwicklung, wissenschaftlichen -Begleitung und Evaluation von lebensweltbezogenen, methodisch hochwertigen, prospektiven Interventionsstudien. Gefördert wird der forschungsbezogene Mehraufwand, der dadurch entsteht, dass die Intervention im Rahmen einer Studie durchgeführt wird. Die praktische Durchführung und Finanzierung der Intervention ist nicht Gegenstand der Förderung. Die Studien sollen die Wirksamkeit von Maßnahmen zur Verbesserung gesundheitsförderlicher sowie -ökologisch nachhaltiger und sozial gerechter Lebensbedingungen und Lebensweisen überprüfen. Hierzu sollen syn-ergistisch wirkende Interventionen auf Verhaltens- und Verhältnissebene wissenschaftlich evaluiert werden.

Die Interventionsstudien können sowohl neue Maßnahmen als auch bisher nicht oder nicht ausreichend evaluierte Maßnahmen untersuchen. Weiterhin können auch interventionelle Studien zur Übertragbarkeit (Scale-up) von Maßnahmen gefördert werden, deren Wirksamkeit in Deutschland bereits durch evidenzbasierte Studien nachgewiesen wurde.

Die Studien müssen die Wirkung der Maßnahmen auf die Gesundheit evaluieren und den Beitrag der Maßnahme für die Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit durch geeignete Methoden bewerten. Es sollen ebenfalls begleitende Studien im Sinne einer Prozessevaluation durchgeführt werden, um Erkenntnisse für den späteren Praxistransfer zu generieren.

Die Maßnahmen können sich an die Allgemeinbevölkerung richten oder gezielt auf vulnerable soziale Gruppen ausgerichtet sein. Die Studien müssen die Diversität der Zielgruppen (z. B. Gender, Alter, kultureller Hintergrund) berücksichtigen. Es ist darzulegen, wie diese in den Studien angemessen adressiert wird. Falls Aspekte der Diversität für ein Vorhaben als nicht relevant erachtet werden, ist dies zu begründen.

Die Verbünde sollen Expertise aus Gesundheitswissenschaften und Psychologie mit verschiedenen Disziplinen aus den Lebens-, Natur-, Ingenieurs- sowie Geistes- und Sozialwissenschaften zusammenführen. Relevant sind hier u. a. Expertisen zu folgenden Themenbereichen: Public Health, Klima, Umwelt, Ernährung, Bewegung, Verhalten, Mobilität sowie Städte- und Raumplanung. Zivilgesellschaftliche Organisationen und Praxisakteure, z. B. aus Städten und Landkreisen sowie aus der Gesundheits- und Sozialwirtschaft sollen von Beginn an in die Verbünde integriert werden. Dies ist auch deshalb erforderlich, da die Finanzierung der jeweiligen Intervention nicht Gegenstand der Förderung ist. Sie muss von dritter Seite, etwa durch kommunale Träger etc. sichergestellt und durch entsprechende Zusagen belegt werden. Um die dauerhafte Verankerung der Forschungsergebnisse in der jeweiligen Lebenswelt zu erhöhen, sollten partizipative Konzepte - wie zum Beispiel der Bürgerbeteiligung oder der Reallabore - zur Anwendung kommen.

Antragsberechtigt sind staatliche und staatlich anerkannte Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft. Zum Zeitpunkt der Auszahlung einer gewährten Zuwendung wird das Vorhandensein einer Betriebsstätte oder Niederlassung (Unternehmen) beziehungsweise einer sonstigen Einrichtung, die der nichtwirtschaftlichen Tätigkeit des Zuwendungsempfängers dient (staatliche und staatlich anerkannte Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen), in Deutschland verlangt.

Das Förderverfahren in dieser Phase ist zweistufig angelegt.

Weitere Informationen:

<https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2022/05/2022-05-09-Bekanntmachung-Lebensbedingungen.html>

2. /BfS/ Entwicklung eines Konzepts zur Darstellung der Abhängigkeit der Endgerät-Sendeleistung, Frist: 22. Juni 2022 15 Uhr

Im neuen Kompetenzzentrum Elektromagnetische Felder soll die Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamts für Strahlenschutz bezüglich EMF-Themen verstärkt werden. Aufgrund von bestehenden wissenschaftlichen Unsicherheiten kann ein möglicher Zusammenhang zwischen intensiver Mobiltelefonnutzung am Kopf und ZNS-Tumoren derzeit nicht ausgeschlossen werden. Das Bundesamt für Strahlenschutz informiert die Bevölkerung daher über Möglichkeiten zur Minimierung der vor allem durch das Endgerät hervorgerufenen Exposition am Kopf. Die wichtigsten Einflussfaktoren sind die Sendeleistung des Mobiltelefons, die abhängig von den Empfangsbedingungen aktiv durch das Mobilfunknetzwerk geregelt wird und starken Schwankungen unterliegen kann, sowie der Abstand des Mobiltelefons vom Kopf. Ausstellungsstücke, die von Besucher*innen aktiv bedient werden, sind ein effizientes Mittel, um strahlenschutzrelevante Sachverhalte zu transportieren. Um die Abhängigkeit der lokalen SAR im Kopf vom Abstand zum Endgerät zu demonstrieren, verfügt das Bundesamt für Strahlenschutz derzeit nur über den Messkopf „ESM-120“ der Firma Maschek. Zur Darstellung der Abstandsabhängigkeit ist es bei diesem System erforderlich, dass die Sendeleistung des Mobiltelefons maximiert und konstant gehalten wird, während verschiedene Abstände zum Messkopf eingestellt werden. Dazu muss mittels eines Basisstationssimulators ein eigenes Mobilfunknetzwerk aufgebaut und das Mobiltelefon mit einer speziellen SIM-Karte in dieses Mobilfunknetzwerk eingebucht werden. Hierbei besteht einerseits die Gefahr der Störung kommerzieller Mobilfunknetze, andererseits schließt diese Vorgehensweise die Verwendung der eigenen Telefone von Besucher*innen effektiv aus. Diese Punkte stellen starke Einschränkungen der Einsatzmöglichkeiten des SAR-Demonstrators dar. Weitere Schwierigkeiten ergeben sich dadurch, dass der Messkopf nur für zwei Frequenzbänder (900 und 1800 MHz) einsetzbar ist, beziehungsweise die zugrundeliegenden Frequenzbänder nicht zuverlässig erkannt werden. Primärziel des Forschungsvorhabens ist die Machbarkeit eines SAR-Demonstrationssystems zu untersuchen, mit dem Messungen der Spezifischen Absorptionsrate (SAR) ohne zusätzlichen Basisstationssimulator durchgeführt werden können und im Falle der Machbarkeit ein funktionsfähiges Demonstrationssystem dem Bundesamt für Strahlenschutz zu übergeben, welches für den Einsatz auf öffentlichen Veranstaltungen optimiert ist.

Es gibt vier Arbeitspakete:

- Aufarbeitung des relevanten Standes von Wissenschaft und Technik und Konzeption des Systems
- Entwicklung einer Einrichtung zur gezielten Beeinflussung der Sendeleistung eines in einer aktiven Sprachverbindung befindlichen Mobiltelefons
- Entwicklung eines integrierbaren Systems zur Darstellung von Einflussfaktoren auf die SAR
- Dashboard zur Beeinflussung der Empfangsbedingungen und Visualisierung des SAR-Demonstrators für öffentliche Veranstaltungen

Bei der Preiskalkulation sind Reisekosten für drei Projektbesprechungen im Bundesamt für Strahlenschutz in Cottbus zu berücksichtigen. Bei der Besprechung gegen Ende des Projekts ist eine Abschlusspräsentation, im Rahmen eines Seminarvortrags, vorzusehen.

Das Vorhaben ist in einem Zeitraum von maximal 18 Monaten zu bearbeiten und abzuschließen.

Weitere Informationen:

<https://www.evergabe-online.de/tenderdetails.html?9&id=458264>

3. /DFG/ Priority Programme A Contribution to the Realisation of the Energy Transition: Optimisation of Thermochemical Energy Conversion Processes for the Flexible Utilisation of Hydrogen-based Renewable Fuels Using Additive Manufacturing (SPP 2419); Deadline:

In March 2022, the Senate of the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG, German Research Foundation) established the Priority Programme ζ A Contribution to the Realisation of the Energy Transition: Optimisation of Thermochemical Energy Conversion Processes for the Flexible Utilisation of Hydrogen-based Renewable Fuels Using Additive Manufacturing ζ (SPP 2419). The programme is designed to run for six years. The present call invites proposals for the first three-year funding period.

The use of carbon-free chemical energy carriers such as hydrogen and ammonia in high-temperature thermochemical processes is essential for the transformation of the energy system towards a carbon-neutral energy conversion. These fuels offer significant advantages. They avoid greenhouse gas emissions, they can be produced with good efficiency utilising renewable electricity, and they are flexible in their use. Potentials of thermochemical energy conversion also arise when hydrogen is mixed with natural gas, as hydrogen can be successively added to the existing natural gas infrastructure, enabling a low-risk transition to a carbon-free energy economy. Here, the term ζ hydrogen-containing fuels ζ refers to mixtures of hydrogen, ammonia, and hydrocarbons with high hydrogen or ammonia content.

Compared to conventional fuels, hydrogen and ammonia have fundamentally different combustion properties, which are reflected, for example, in different burning rates, flammability limits, ignition energies, and pollutant formation behaviour. The advancement of hydrogen-containing fuel technology is important in all sectors including, for instance, power generation in gas turbines and the supply of process heat with industrial burners. It requires the joint increase of thermal efficiencies and reduction of pollutant emissions, while considering stability, fuel flexibility, and safety. These adaptations will be achieved here by a combination of simulation-based design with innovative manufacturing processes, e.g., additive manufacturing, and the associated degrees of freedom in materials and shaping. For this integrated approach, many of the relevant fundamental aspects are not yet sufficiently understood.

Accordingly, this Priority Programme takes a new interdisciplinary approach that links the competences of combustion science and additive manufacturing (AM). The hypothesis of the SPP is that only a comprehensive understanding of combustion fundamentals as well as the integration of modern 3D manufacturing processes and simulation-based design as well as the use and adoption of AM-suited materials can enable the simultaneous improvement of flexibility, efficiency, and emissions in thermochemical energy conversion processes.

For structuring the relevant research fields, it is important to establish the necessary interrelationships among combustion science and AM, but also to address fundamental questions of the individual disciplines. For thermochemical energy conversion, the relevant processes occur on length and time scales that span several orders of magnitude that require consideration of laboratory and system scales. For AM, burner and combustion chamber design (e.g., topology optimisation), sensor integration, and materials are important.

AM can make an important contribution in all areas of combustion to be investigated. On the laboratory scale, specially developed burners and combustion chambers can be manufactured for experimental investigation, e.g., of flame dynamics, which enables more in-depth knowledge through sensor integration or built-in gas sampling channels. In addition, AM can be used to transfer knowledge from the laboratory scale to the system scale to facilitate the development of fuel-flexible and scalable industrial burners and gas turbines. To address these challenges, fundamental issues must be solved. Examples include digital materials with locally manipulable properties (e.g., shape memory effects), thin-walled structures (e.g., channel geometries with locally changeable cross-sections), tailored surface roughness, multi-physical topology optimisation, component-integrated and/or printed sensor technology, and the development of high-temperature-resistant materials for AM.

The overarching aims of the project are to develop domain-specific knowledge and methods, to create an interdisciplinary research field between combustion science and manufacturing, and to demonstrate the approach both computationally and experimentally. The specific goals of the Priority Programme include

the advancement of methods, since the design of highly complex AM-manufactured burner and combustion chamber concepts and appropriately adapted operating strategies requires an integrated process using predictive simulation, AM, and experimental analysis.

Further information:

https://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/ausschreibungen/index.html

<http://spp2419.itv.rwth-aachen.de>

4. /DFG/ Scalable Interaction Paradigms for Pervasive Computing Environments, deadline: 21. October 2022

The computers of our day-to-day environments including notebooks, smartphones, desktop computers, cars, intelligent lighting, and multi-room entertainment systems offer a plethora of interaction techniques using touch, voice, mouse, gestures, or gaze. While they are each consistent in itself, they are nevertheless slightly different, which leads to errors, increased time to learn and often frustration. The shift from interacting with dedicated "computers" to interacting with distributed ensembles of computational devices (so-called pervasive computing environments, PCE) will fundamentally change our understanding of interacting with a "system" in which almost any action turns into "operating a computer." While the trend towards PCE is already apparent, we have a scant understanding of scalable interaction paradigms, when the number, diversity and complexity of devices increase. At the same time PCE include more and more interactions which connect physically distributed users and devices. This virtualisation and distribution of pervasive computing environments poses additional new research challenges as the interaction paradigms potentially have to scale to a dramatically increased number of users.

The overarching research question of this Priority Programme is to understand the nature of interaction with large and complex pervasive computing environments and to explore suitable interaction paradigms. For this Priority Programme, we expect comprehensive research proposals, which take the specific challenges of future PCE into account. A dedicated focus should be on the quality of the emerging interaction in terms of efficiency, experience and well-being. This also requires developing dedicated methods and tools to support the design and the evaluation of interaction paradigms for PCE.

All in all, projects in the Priority Programme will cover thematic areas, called "Themes":

- Theme 1: Design of efficient and meaningful scalable interaction paradigms

How do existing interaction paradigms scale to pervasive computing environments? What are the characteristics of interaction paradigms that can be used across devices and domains? How to ensure that interaction paradigms can be used independently of the context but still consider the context-induced restrictions? Are there fundamental limitations that prevent the adoption of a single pervasive interaction paradigm? How to address issues of efficiency as well as broader aspects of meaning through these interaction paradigms?

- Theme 2: Rigorous and robust evaluation of scalable interaction paradigms

How to evaluate interaction techniques that are supposed to work across a range of devices and domains? Can there be standardised study methods to evaluate interaction paradigms for pervasive computing environments? What are the methods to evaluate interaction paradigms in-situ? How far can we extend unsupervised observation techniques by modern sensor technology to reach a reliable understanding of the usage of pervasive computing environments? Can model-based simulation of user interaction speed up the design phase and enable to select promising interaction designs early in the design process?

- Theme 3: Assessment of the success of interaction paradigms

What are the metrics that measure and describe actual success, effectiveness, and satisfaction in pervasive computing environments? What is the score and value under which we rate a design effective and efficient but also meaningful and pleasant for an individual? What is a good balance between traditional performance metrics such as task performance and error rate versus user experience, joy of use, and well-being? What are meaningful testbeds to verify the results?

The Priority Programme further implements two obligatory mechanisms to ensure the cohesion and cross-fertilisation among projects: (1) reference scenarios and (2) tandem projects.

At least one of three reference scenarios should be addressed within the proposals:

- Personal smart spaces: A personal smart space is a private and intimate place familiar to the individual. This can be the user's body along with its surroundings, or a physical space, e.g., in the home, which is shared with family and friends and only rarely with strangers. There already exists an ensemble of interactive devices in this type of space, consisting of wearable devices, entertainment devices, the smart home or devices brought by guests.
 - Public smart spaces: A public smart space, e.g., a registration office or lecture theater, is often unfamiliar to the individual. It is shared with strangers. There already exists an ensemble of interactive devices in this type of space, consisting of multiple interactive displays, cameras, sensors, and actuator technology.
 - Smart control rooms: Control rooms are dedicated spaces. They already contain ensembles of devices of varying nature and functionality, which jointly contribute to professional and potentially safety-critical tasks. In contrast to other spaces, control rooms provide a controlled setting, dedicated roles of the operators as well as clear tasks, routines, and goals for the operators.
- Importantly, our vision of scalable interaction also includes a transition between such spaces, or their virtual connection. That is, scalability expands to dimensions of intimacy/publicity or of private/professional usage.

2. Tandem projects each involve researchers from two different research groups. They should jointly and complementary address two of the three research themes (T1 and T2 or T1 and T3) pointed out above. These themes should be explicitly addressed in each of the tandem projects. Thus, projects will join expertise in novel interaction paradigms for PCE either with novel evaluation methods or novel metrics for assessing the quality of the interaction. Each tandem project must also be embedded in at least one of the three reference scenarios provided above.

Further Information:

http://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2022/info_wissenschaft_22_33

5. /DFG/ Sensing LOOPS: Cortico-subcortical Interactions for Adaptive Sensing, deadline: 28. September 2022

Our brain perceives the world dynamically, zooming in on relevant stimuli and fading out irrelevant ones, generating biased moment-to-moment snapshots of reality. This "adaptive sensing" of the world is at the essence of the flexibility that has allowed mammals to flourish in varying environmental conditions. Adaptive sensing depends on the interaction between incoming sensory input and the feedback that can modulate it, in other words, it depends on a processing loop. Anatomists have known of feedback projections for decades. These projections often arise in the cortex and innervate numerous subcortical nuclei at various levels of sensory processing, creating cortico-subcortical loops. And yet, we continue to view sensory processing as a feedforward transformation of information. Feedforward networks, however, fail to capture the high proficiency of mammalian brains to flexibly and adaptively interpret a complex world, according to current needs and previous experience. The core aim of this Priority Programme is to provide a deeper understanding of the functional role of cortico-subcortical loops in adaptive sensing, across modalities and in behaving animals, and to revisit the role of subcortical structures classically regarded as "relay" stations.

We invite research proposals with an emphasis on the dynamics of cortico-subcortical loops during active behaviour that address, in a single sensory modality or multiple sensory modalities, one or more of the following fundamental research areas from an experimental and/or computational perspective.

Theme A: The role of corticofugal feedback in context-dependent sensory processing.

Here, context refers to sensory (background, noise) or behavioural (task, state) conditions.

Theme B: The role of corticofugal feedback during prediction and attention. Research in this theme will revolve around sensory inference or sensorimotor predictions, and top-down selective attention.

Theme C: The role of corticofugal feedback during learning. Research in this theme will probe the plasticity of corticofugal and subcortical structures during learning, and study processes related to stimulus-stimulus or stimulus-outcome associations.

Several techniques and experimental approaches will be suitable to perform research in these themes. Examples include 1) genetic tools and transgenic lines to target specific cell types and/or projections for manipulations and functional sampling of neuronal activity, 2) imaging or electrophysiological recordings that allow en masse simultaneous sampling of brain activity, and/or 3) automated quantitative characterisation of behaviour.

The following criteria are necessary for inclusion of projects in the selection process. Applying projects must:

- study or model the function of mammalian corticofugal connections with the goal of characterising the impact of such input on subcortical sensory structures,
- measure or model neuronal activity on a microcircuit level in awake mammals,
- study or model the dynamics of cortico-subcortical loops according to one or more of the three themes suggested: context-dependency, prediction and attention, learning and plasticity,
- simultaneously probe or model activity in two or more interacting cortico-subcortical structures, where at least one is a sensory structure,
- study or model circuit function through behavioural or neural activity manipulations,
- have a clear plan for sharing data, analysis software and models.

We additionally encourage applications for projects which explicitly (collaboration/tandem) or conceptually:

- foster close interaction of experimental research performed in different sensory systems within the programme,
- foster close interaction of experimental and theoretical/computational research within the programme.

Further Information:

http://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2022/info_wissenschaft_22_35

6. /Stifterverband/ Hochschulperle 2022 „Zukunftsorientierte Lernarchitekturen“

Lernen braucht Raum. Durch die Corona-Pandemie haben Studierende und Lehrende erlebt, wie sich Hochschule ohne die Zusammenkunft in physischen Räumen anfühlt, ohne Campusleben und in Gemeinschaften, die sich ausschließlich in digitalen Räumen bilden. Der Bedarf an neuen physischen Räumen für Kommunikation, Kollaboration und Lernen als sozialen Prozess wurde spürbar.

Selten wurde die Bedeutung von physischen Räumen und dem Wechselspiel von Pädagogik und Architektur so deutlich. Wir können Raum aktiv gestalten oder es anderen überlassen, dies zu tun. Dabei ist Raumgestaltung ein wichtiger Faktor, um Innovationen in Lehre und Lernen zu ermöglichen. Wie sehen zukunftsorientierte physische Räume aus, in denen Studierende und Lehrende lernen, arbeiten und leben? Die Vielfalt an Raumangeboten wächst, ob Makerspaces, Innovation Labs, Learning Labs oder auch Regenerationsräume wie der Campus-Garten oder das Creative-Café für informellen Austausch - für zukunftsorientierte Bildung braucht es ein Raumangebot, das die Studierenden und ihre ganzheitlichen Lernprozesse in den Fokus rückt, Raum für aktive Lernsettings wie forschendes und projektbasiertes Lernen schafft, inspiriert, wertschätzt und ermöglicht, dass die Nutzerinnen und Nutzer zu aktiven Gestalterinnen und Gestaltern werden.

Der Gestaltungs- und Umsetzungsprozess zukunftsorientierter Lernarchitekturen verlangt danach, neue Wege zu gehen, auszuprobieren und physische Experimentierfreiräume zu schaffen. Im Jahr 2022 sucht der Stifterverband daher nach besonderen Lernarchitekturen - und zeichnet neben physischen Hochschulräumen auch Konzepte, Prozesse und Teams (im Kontext physischer Lernraumgestaltung) mit der Hochschulperle des Monats aus, um sie überregional sichtbar zu machen und andere Hochschulen zu inspirieren. Folgende Schwerpunkte können unter anderem ausgezeichnet werden:

- Zukunftsorientierter Lernraum: Ein physischer Hochschulraum oder -gebäude, das durch seine Gestaltung Innovationen in Lehre und Lernen ermöglicht, indem beispielsweise Future Skills, hybride Lernsettings oder Bildung für nachhaltige Entwicklung adressiert werden
- Forschungsraum für Lernarchitektur: Ein physischer Raum, in dem die Wechselwirkung von der Gestaltung des physischen Raums und Lernen erforscht wird
- Partizipativer Lernraumgestaltungsprozess: Eine Prozessgestaltung, bei der Studierende und Lehrende an der Konzeption von physischen Lernräumen teilhaben, um nutzerzentrierte Gestaltung zu ermöglichen
- Kreative Verwaltungslösung: Einzelpersonen oder Projektteams, die kreative Lösungen für die Herausforderungen in Lernraumgestaltungsprozessen entwickelt haben, wie zum Beispiel für die Nutzung von Drittmitteln oder die hochschulinterne Vergabe von physischen Lernräumen
- Weiterbildung & Qualifizierung: Qualifizierungsangebote für Lehrende oder/und Studierende im Bereich "Physischer Raum und Didaktik", wie zum Beispiel Raumkompetenzen für die aktive Nutzung von Raumgestaltung in Lernprozessen.

Die Auszeichnung ist undotiert. Aus den Hochschulperlen des Monats wird Anfang 2023 die Hochschulperle des Jahres gewählt.

Weitere Informationen:

<https://www.stifterverband.org/hochschulperle/2022>

7. /Stifterverband/ Open Data Impact Award, Frist: 10. Juli 2022

Open Data besitzt ein großes Innovationspotenzial. Von der Nachnutzung von Forschungsdaten profitieren alle: die Wissenschaft, wenn Datensätze von anderen Forschenden überprüft und weiterentwickelt werden können. Es gewinnt aber auch die Gesellschaft, wenn aus Daten Innovationen entstehen. Datenschätze zu heben und Nachnutzung zu ermöglichen gelingt nur, wenn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Daten aktiv offenlegen. Doch im Alltag der Wissenschaft wird diese Praxis noch nicht überall gelebt. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zu den Hindernissen zählen unzureichende Ressourcen, bestehende Reputationsmechanismen und fehlendes Wissen.

Mit dem Open Data Impact Award will der Stifterverband deshalb im Rahmen seiner Initiative innOsci - Forum offene Innovationskultur einen Beitrag leisten, Open Data in der Wissenschaft zu stärken. Der Preis wird 2022 vom Stifterverband in Kooperation mit dem Magazin DUZ zum dritten Mal verliehen. Er bietet:

- eine Fördersumme von insgesamt 30.000 Euro, verteilt auf drei Preisträger
- Sichtbarkeit für Preisträger und Thema durch Medien und Öffentlichkeitsarbeit
- Zugang zum Netzwerk des Stifterverbandes im Bereich Innovation

Bewerben können sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder Forschergruppen aller Disziplinen an Hochschulen oder außeruniversitären Forschungsinstitutionen mit einem Sitz in Deutschland, die ihre Forschungsdaten offen gestellt und eine Nachnutzung ermöglicht haben und eine innovative Nachnutzung außerhalb der Wissenschaft entwickelt haben oder das Potenzial für einen gesellschaftlichen Impact in der Nachnutzung ihrer Daten aufzeigen.

Als Open Data bewertet, werden Datensätze oder Datenstreams aus der Forschung (keine öffentliche Verwaltung), deren Nutzungsrechte auch eine kommerzielle Nutzung zulassen (CC-0 oder CC-BY bzw. äquivalente Lizenzen) und als Public Domain zu verschiedenen Formen der Nachnutzung offen zur Verfügung gestellt wurden. Eine Publikation, die einen Datensatz nur beschreibt, aber die Primärdaten nicht veröffentlicht, ist nicht ausreichend.

Weitere Informationen:

<https://www.stifterverband.org/innosci/open-data-impact-award>

8. /Stifterverband/ Diversity Audit, Frist: 30. Juni 2022

Das Auditierungsverfahren erstreckt sich über einen Zeitraum von ca. zweieinhalb Jahren und besteht aus dem internen Auditierungsprozess und dem Diversity-Forum.

Der interne Auditierungsprozess dient der (Weiter-)Entwicklung und Implementierung einer hochschulspezifischen Diversitätsstrategie. Diese sollte die folgenden Handlungsfelder des Hochschulmanagements in den Blick nehmen:

- Strategie und Struktur
- Studium und Lehre
- Service und Beratung
- Personalmanagement
- Interne und externe Kommunikation und Partizipation
- Liegenschaften

Der interne Auditierungsprozess besteht aus fünf hochschulinternen Workshops, die von externen, unabhängigen und fachlich ausgewiesenen Auditorinnen und Auditoren moderiert und begleitet werden. Diese werden von den Hochschulen aus dem vom Stifterverband bereitgestellten Pool an Auditorinnen und Auditoren selbst ausgewählt.

Zu Beginn und zum Abschluss des internen Auditierungsprozesses erstellt die Hochschule einen Selbstreport. Der erste Selbstreport dokumentiert die Ausgangssituation der Hochschule, insbesondere hinsichtlich der Zusammensetzung der Studierendenschaft und ggf. der Beschäftigten sowie der bereits vorhandenen zielgruppenspezifischen und diversitätsorientierten Angebote, und formuliert mess- bzw. prüfbare Entwicklungsziele, die im Verlauf des Auditierungsverfahrens erreicht werden sollen. Der zweite Selbstreport reflektiert den Auditierungsprozess und bilanziert, inwieweit die selbstgesetzten Qualitätsziele erreicht wurden.

Parallel zum internen Auditierungsprozess erfolgt im Diversity-Forum ein kollegialer Austausch mit den Hochschulen, die sich zur selben Zeit dem Audit unterziehen. Die Themen, beispielsweise Rekrutierungs- und Auswahlverfahren, Studien- und Prüfungsorganisation, Personalentwicklung, Hochschulmarketing, Change Management, werden mit den teilnehmenden Hochschulen abgestimmt. Beim ersten Diversity Forum haben die Hochschulen Gelegenheit, die verfügbaren Auditorinnen und Auditoren kennenzulernen. Erst danach entscheidet jede Hochschule, wer den internen Auditierungsprozess jeweils begleitet.

Die Teilnahme am Auditierungsverfahren ist kostenpflichtig. Die Kosten (inkl. MwSt) sind gestaffelt nach der Größe der Hochschule bzw. der Anzahl der Studierenden. Sie betragen für Hochschulen mit

- bis zu 10.000 Studierenden: 25.000 Euro
- 10.000 bis 25.000 Studierenden: 30.000 Euro
- mehr als 25.000 Studierende: 35.000 Euro

Interessierte Hochschulen konnten sich bis zum 30. Juni 2022 um die Teilnahme am Diversity Audit Vielfalt gestalten mit einer Interessensbekundung (ca. drei bis maximal fünf Seiten) formlos bewerben.

Weitere Informationen:

<https://www.stifterverband.org/diversity-audit>

9. /Sonstige/ Kontakt Forschungsförderberatung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Bei Fragen zu Fördermöglichkeiten, konkreten Ausschreibungen, Hilfe zur Antragstellung und in der Projektbetreuung wenden Sie sich gerne an die Stabstelle

Forschungsförderberatung/EU-Hochschulnetzwerk der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Informationen zu aktuellen Veranstaltungen, Förderstrukturen und Kontakt online unter:



<https://www.ovgu.de/KontaktForschungsfoerderung>
<https://www.euhochschulnetz-sachsen-anhalt.de/>
